

When Love Tends To Become A Problem (LILEY)

Remember, It Still Remains A Gift

Von EmiLy_RoHan

Kapitel 33: Zusammen. Endlich

**WHEN LOVE TENDS TO BECOME A PROBLEM -
REMEMBER, IT STILL REMAINS A GIFT**

LILEY

Kapitel 33

Miley ist nervös. Ich kann es fühlen. Sie ist von Kopf bis Fuß angespannt und zappelig. Wir gehen zusammen zur Schule. Das war meine Idee. Das gibt ihr noch ein bisschen mehr Zeit darüber nachzudenken, wie sie das ganze angehen soll. Ich meine, im Grunde muss sie sich ja eigentlich nur so geben wie immer. Ist ja nicht so, als müsste sie eine Rede darüber halten.

„Miles, entspann dich. Es wird nichts passieren. Sei einfach du selbst, so wie immer. Es wird niemanden scheren, ob du jetzt mit mir gehst, oder nicht. Außer vielleicht Amber und Ashley, aber die haben ja auch kein eigenes Leben. Bleib einfach locker.“, ich lege meinen Arm um ihre Schultern und sie lehnt ihren Kopf gegen mich.

Ein leises Seufzen ertönt, als die Seaview High in Sicht kommt.

„Jetzt geht's rund, Lil.“, ich nehme ihre Hand und drücke sie sanft. Es ist nicht ungewöhnlich, dass wir Händchen halten. Das haben wir auch schon gemacht, bevor wir zusammen gekommen sind. Was mir allerdings Sorgen macht, ist, dass sie es sich vielleicht anders überlegt und ich dann wie eine Idiotin aussehe.

Nein, sicher wird alles glatt laufen. Wieso auch nicht. Miles liebt mich – auch wenn ich mir immer noch nicht ganz sicher bin, wieso – und wir stehen das zusammen durch. Ich habe es allein überlebt und sie hat immerhin mich und Oliver. Oliver war für mich da und er wird sie sicher nicht im Stich lassen. Das ist nicht seine Art.

„Wie fühlst du dich?“, wir treten durch die große Flügeltür am Eingang, aber niemand scheint uns zu beachten. So weit, so gut. Es wird alles glatt laufen, davon bin ich überzeugt. Keiner ist so dumm, sich mit mir anzulegen. „Wir sind jetzt Seniors, Miles. Keiner wird sich mit uns anlegen. Die sind totes Fleisch.“ Ich muss sie irgendwie aufmuntern.

Sie lächelt matt und nickt dann besiegt. Etwas Dummes hat dieses Senior sein allerdings. Miley und ich haben nicht mehr alle Kurse zusammen. Wir haben neue Stundenpläne und das bedeutet, dass ich nicht die ganze Zeit über bei ihr sein und sie beschützen kann. Vor was auch immer. Die einzige positive Seite? Mehr Abschiedsküsse für Lilly!

Ich hoffe nur, sie hat keine Kurse mit den Zicken-Schwestern. Die können einen in einem schwachen Moment sehr verletzen. Und Miley ist noch unsicher. Ich kann nichts machen, als beten. Gott. Ich weiß, ich verlange viel und bedanke mich noch seltener... Aber sei bitte nicht zu grausam zu ihr. Lass deine Wut bitte an mir aus!

„Es wird schon schief gehen.“, ihre Stimme ist leise und unzuversichtlich. Ich gebe ihr einen kleinen Kuss gegen die Wange und das ist das erste Mal, dass einige der anderen aufsehen. Es ist ihr sichtlich unangenehm. Nein, ich werde jetzt nicht fluchen...

„Schon gut, keine Küsse mehr in der Öffentlichkeit. Wir wollen ja nicht zu großes Aufsehen erregen.“, ich seufze und wir kommen an unseren Lockern an. Sie hat mit Oliver getauscht, damit wir beide einander nah sein können. Mein Spinnt hat immer noch eine kleine, dezente Delle vom ersten Tag, als ich Miles kennen gelernt habe. Ein kleines Lächeln fliegt über mein Gesicht.

Gute alte Zeiten, gute alte Zeiten.

„Was hast du in der ersten Stunde, Lils?“, Miley studiert ihren Stundenplan, bevor sie ihn an die Pinnwand in ihrem Schrank pinnt. Sie sieht nachdenklich aus, ihre Stirn in leichte Falten gelegt und ihre Nase zusammen gezogen. Sie sieht unglaublich niedlich aus. Ich sollte mich besser zusammen reißen, aber ich kann mich nicht zurückhalten.

„Ich will dich küssen. Darf ich dich küssen?“, ich sehe mich um; wir sind fast allein. Sie schluckt, ihre Finger zittern an der Schranktür und ich fühle mich automatisch schlecht. Ich lege meine Hand vorsichtig auf ihre und obwohl ich mir wie geohrfeigt vorkomme, sage ich das, was ich sagen sollte. „Schon gut. Ich hab's ja selbst gesagt. Keine-“

Ihre Lippen treffen auf meine und ich schmelze dahin. Ich lege meine Hand auf ihre Wange und drehe meinen Kopf leicht zur Seite. Meine Zunge streicht über ihre Unterlippe, doch bevor ich sie in ihren Mund schlüpfen lassen kann, höre ich Rufe und Klatschen.

Ich löse mich von ihr und drehe mich um. Offenbar haben wir etwas vergessen, wo wir sind, denn plötzlich ist der Gang gar nicht mehr so leer. Er ist ziemlich voll und ich kann sehen, wie Miley rot wird. Wie eine Tomate, oder eine Erdbeere. Meine kleine Erdbeere.

Es ist ihr peinlich, aber sie sieht nicht so aus, als wollte sie mich los werden und alles dementieren. Ich grinse ein paar meiner Skateboard-Kumpeln zu, die ihre Daumen hochhalten und fühle mich sofort besser. Miley hat es getan. Wir sind offiziell out. Mich sanft zu meiner Freundin drehend flüstere ich ihr ins Ohr. „Siehst du, ich hab dir

doch gesagt, das ist alles halb so schlimm.“, ich gebe ihr einen flüchtigen Kuss und drehe mich meinem Stundenplan zu. Miley starrt mich immer noch an. „Ich habe jetzt übrigens Mathe, du?“

Ihr Gesicht ist immer noch rot und ich will sie am liebsten gleich nochmal küssen, aber ich will ihr diese Peinlichkeit ersparen. „Bio. Dann sehen wir uns erst später. Ich werd dich vermissen.“, sie flüstert jetzt auch und ich kann nicht umhin, noch breiter zu lächeln.

„Ich dich auch“, wir packen unsere Sachen und sie tritt mit dem Fuß auf der Stelle rum, sieht mich irgendwie erwartungsvoll an. Vielleicht auch ein bisschen ängstlich. „Miles, alles wird gut. Wir sehen uns doch beim Lunch schon wieder.“ Es ist wirklich unfair, ich sehe sie erst in knapp sechs Stunden. Sie nickt, lehnt sich sanft zu mir.

Sie küsst mich.

Und ich bin offiziell das glücklichste Mädchen der Welt.

•□□

„Hey, Stewart, wie wir hören, gehst du jetzt mit dem Loser Truscott, stimmt das?“, Ambers Stimme schnitt durch das Klassenzimmer wie ein Rasiermesser, aber die Brünette hatte nichts anderes erwartet. Etwas so Interessantes, wie eine Beziehung zwischen zwei Schülerinnen gab es selten und verbreitete sich dementsprechend sehr schnell.

Ashley hielt sich üblicherweise etwas zurück. Immerhin war sie mehr so etwas wie ein Accessoire für die in sich selbst verliebte Amber. Miley sagte nichts, sie musste sich vor diesen beiden nicht rechtfertigen. Ganz im Gegenteil, sie hatte ihnen nichts zu sagen.

Sie hatten jetzt eine Freistunde, Lilly hatte Physik. Die Pop-Prinzessin hätte sich besser gefühlt, wenn sie die starke Blondine bei sich gehabt hätte, aber sie konnte sich nicht immer auf diese Hand verlassen. Sie schien doch immer genau zu wissen, was man auf diese Hexen antworten musste, um sie zur Weißglut zu bringen. Immerhin hatte sie auch viele Jahre Erfahrung hinter sich.

„Wir hätten mehr von dir erwartet, Stewart. Ich meine, erst ekelst du Jake Ryan davon, nur um dich hinterher mit Lezzy Lilly zusammen zu tun? Erbärmlich, oder was? Also bitte.“, Miley ballte ihre Hand zur Faust, die einen Stift hielt, sah aber immer noch nicht auf.

Sie brauchte die überheblichen Gesichter nicht zu sehen, um zu wissen, dass sie auf sie herab sahen.

„Jake Ryan ist ein Mistkerl und ich bin froh, jetzt Lilly zu haben. Nur weil ihr zwei keinen abbekommt und kein eigenes Leben habt, braucht ihr euch nicht über meines auszulassen. Jeder hier weiß, wie erbärmlich ihr zwei wirklich seid.“, sie schickte ihnen einen kalten Blick und fuhr fort, ihre Hausaufgaben in Biologie fertig zu stellen. Jetzt schien auch der geschlossene Rest der Klasse auf zu horchen und Mileys Gesicht wurde etwas heiß, aber sie ignorierte es. Lilly war es ihr wert.

Amber und Ashleys Mienen waren wutverzerrt. Die größere der beiden wischte mit einer schnellen Handbewegung Mileys Heft vom Tisch und schnaubte. Die Brünette sah wütend auf und erhob sich drohend. Sie würde sich das nicht gefallen lassen.

Nicht von diesen beiden. Auch wenn ihre feste Freundin es wohl nie zugegeben hätte, Miley war sich sicher, dass sie Lilly ihr Leben zur Hölle gemacht hatten, seit Jake sie geoutet hatte.

Jake. Die beiden hatten doch gar keine Ahnung, wozu er fähig war.

„Lasst uns einfach in Ruhe, okay?! Meinetwegen könnt ihr um Jake herum schwänzeln, solange ihr wollt! Es interessiert mich nicht, was ihr von mir oder von Lilly haltet! Ich liebe sie und wir haben garantiert mehr Liebe in unserem Leben, als ihr jemals haben werdet! Ihr zwei seid erbärmlich!“, die Brünette packte ihre Sachen vom Boden, schob sie unvorsichtig in ihre Tasche und machte sich zur Zimmertür auf.

Sie blieb erst wieder stehen, als Applaus hinter ihr aufflammte.

Sie drehte sich um und was sie sah, verblüffte sie so, dass sie vergaß, nach der Türklinke zu greifen und zu verschwinden. Ausnahmslos die ganze Klasse hatte sich erhoben und war ihr zugewandt. Sie starrte ungläubig, als sich die anderen über Amber und Ashley hermachten. Sie lächelte in sich hinein und schaute auf die Uhr, bevor sie die Klasse verließ und sich auf den Weg zu den Physik-Räumen machte.

Lilly war dort und die Pop-Prinzessin konnte nicht umhin, sich zu fühlen, als würde sie schweben.

Es war alles so wunderbar gelaufen. Sie hatte sogar den beiden A's die Stirn geboten. Lilly würde so stolz auf sie sein. Sie stolzierte regelrecht durch die Gänge, bis sie an der Tür zu Lillys Klassenzimmer ankam. Sie überlegte nicht lange.

Vorsichtig klopfte sie an die Tür, bevor sie sie öffnete und einem verdutzten Physiklehrer in die Augen blickte. Sie versuchte sich an einem unschuldigen Lächeln und achtete darauf, nicht zu der Blondinen zu sehen, die sie mit Sicherheit mit ihren großen Türkisen anstarrte.

„Verzeihung, aber Lilly Truscott wird im Büro des Rektors verlangt. Sie soll sich dort umgehend melden, es geht um ihre Mutter.“, der Lehrer nickte und winkte Lilly aus dem Zimmer, die jetzt besorgt ihre Tasche zusammen packte. Miley lächelte zurückhaltend.

Als sie sich endlich draußen im Flur gegenüber standen, war die Miene der Skaterin immer noch zerknirscht. „Was ist mit meiner Mom, Miles? Geht es ihr gut, muss ich nach Hause?“, die Brünette legte einen Finger auf Lillys Lippen, den sie wenige Sekunden später mit ihren eigenen ersetzte.

Lilly erholte sich schnell von ihrem Schock, denn im nächsten Moment achtete sie nicht mehr auf die Tatsache, dass man sie gerade ausgetrickst hatte und küsste die Brünette leidenschaftlich und hitzig zurück. Sie jedenfalls wirkte nichts so, als würde sie diese Unterbrechung ihres Unterrichts zu sehr stören.

Lilly presste sie mit ihrem Körper gegen einen nahen Spinn und ließ ihre Hände über Mileys Bauch gleiten. Ihr Mund glitt zu Mileys Nacken und saugte dort spielerisch an Mileys Puls. „Da liegt also das Problem, Ms. Stewart. Sie konnten es einfach nicht ertragen, mich erst in ein paar Stunden zu sehen.“, Miley kicherte, als Lilly sie kitzelte. Sie nahm Lillys Gesicht in beide Hände und küsste sie erneut. „Ich bin froh, dass du gekommen bist.“

„Ich auch. Kein Versteckspiel mehr, Lils. Ich hab's sogar den beiden Hexen gegeben. Die lassen uns jetzt hoffentlich in Ruhe.“, sie schmiegte sich an Lilly und schloss sanft die Augen. „Ich hab so das Gefühl, dieses Jahr wird das Beste, was ich je hatte. Es kann nur noch besser werden, meinst du nicht auch?“

„Miles, ich wusste schon, dass das Jahr perfekt wird, als ich es mit dir anfangen durfte.“

Ich mache mir da gar keine Sorgen. Tiefer kann ich in meinem Leben nicht mehr sinken und jetzt, wo du da bist, wird alles ganz wunderbar. Ich kann es schon fast riechen.“, Miley kicherte wieder.

„Hey, ihr da! Wieso seid ihr nicht in eurer Klasse? Es ist mitten während der- Lilly?“, Miley riss ihren Kopf zur Seite und starrte in ein nur allzu bekanntes Gesicht. Lilly schien am Boden fest gewachsen, denn sie bewegte sich nicht mehr. Sie schien nicht einmal mehr zu atmen. „Hey, Lilly, Miley.“ Die Blondine räusperte sich leicht. „Ich meine, Ms. Truscott, Ms. Stewart. Also, wieso seid ihr nicht in euren Klassen? Ich will euch nicht zum Rektor schicken müssen.“

„Rachel. Hi.“, Miley schob sich an Lilly vorbei und ging mit peinlich berührten Schritten zu ihrer Cousine, die ihre Arme ausbreitete. Sie teilten eine schnelle Umarmung und Lilly rührte sich immer noch nicht. „Was machst du, Sie...? Hier? Muss ich dich jetzt Duzen, oder Siezen?“ Das letzte Mal, als sie ihre Cousine gesehen hatte, hatte die ihr ziemlich weh getan, obgleich sie das wohl nicht wusste.

„Ich weiß nicht. Man, ich hab gar nicht darüber nachgedacht, dass ihr ja auch hierher geht.“, Miley war sich nicht so sicher, ob sie das wirklich *aus Versehen* vergessen hatte. Sie wurde das Gefühl nicht los, dass die Blondine immer wieder kleine, flüchtige Blicke zu Lilly wandern ließ. Miley war drauf und dran, sie darauf anzusprechen, ließ es dann aber bleiben.

„Und, was machst du hier?“, endlich rührte sich die Skaterin. Sie lehnte sich etwas unsicher und unbeholfen gegen die Reihe von Lockern und versuchte in letzter Verzweiflung lässig zu wirken. So, als würde sie das ganze völlig kalt lassen, was es aber wohl nicht tat und das trieb Eifersucht in Mileys System. Eifersucht, die sie schon vor einem Monat an Silvester so deutlich verspürt hatte.

„Ich bin die neue Krankenschwester der Schule. Hier verdient man ja so viel besser, als beim alten Evans. Ich meine, der Mann ist wirklich ein Heiliger, aber er hat eben nicht so viel Geld, wie diese Schule. Und irgendwie muss ich mich doch über Wasser halten.“, sie machte einen Schritt um die kochende Brünette und stellte sich vor Lilly, lächelte sie warm an. „Hallo, Lilly. Na, wie geht's dir so? Wir haben lange nicht geredet.“ Miley wollte schnauben.

Sie wollte toben und diese Frau von ihrer weg reißen.

„Das stimmt...“, Lilly schien nicht zu wissen, was sie sagen sollte. „Also, neue Krankenschwester, huh? Seit wann? Schon irgendwelche spannenden Szenarien miterlebt?“ Rachel Stewart kicherte und fuhr sich spielerisch durch ihre Haare und Lilly lächelte schüchtern. Diese Frau schien Lilly mit Leichtigkeit auf ein verlangendes und eingeschüchtertes Hündchen reduzieren zu können. Lilly benahm sich nie so, wenn sie mit Miley zusammen war.

„Nichts Spannendes bis heute. Nichts, was dich wahrscheinlich interessiert.“, Lillys Lächeln wurde etwas breiter und sie steckte ihre Hände in die Hosentaschen. Miley rollte mit den Augen und umrundete ihre Cousine und nahm Lillys Arm, zog sie hinter sich her. „Hey, wir waren gerade in einer Unterhaltung.“

Rachel Stewart nahm Lillys anderen Arm und zog von ihrer Seite. Aber Miley würde nicht so einfach aufgeben. Sie hielt ihre Freundin nah an sich gepresst, die im Moment alles andere als fröhlich aussah. Sie schien hin und her gerissen zu sein, zwischen wegrennen und zusehen.

„Lass sie los, Rach. Lilly und ich gehen.“, Mileys Stimme war zu einem bedrohlichen

Knurren gesenkt. Sie hatte Lilly erst vor einer Viertelstunde gegen die beiden Lästerschwestern verteidigt. Sie hatte kein Problem damit, noch etwas mehr zu kämpfen.

Die Blondine grinste, packte Lilly am Kragen ihres T-Shirts und presste ihr Lippen auf Lillys Mund. Miley biss ihre Zähne aufeinander. Was sie aber noch wütender machte, als die Tatsache, dass ihre eigene Cousine ihre feste Freundin küsste, war, dass Lillys Augen sich instinktiv geschlossen hatten. Die Pop-Prinzessin wusste, dass es Reflex gewesen war, aber sie hasste es trotzdem.

Rachel löste sich von Lilly – offensichtlich zufrieden mit sich selbst – und wollte sich gerade an ihre Cousine wenden, als ihre Wange Bekanntschaft mit einer wirklich wütenden Hand machte. Miley bebte vor Wut. Sie packte Lilly und stellte sich vor sie, baute sich vor Rachel auf.

„Fass nie wieder meine Freundin an, hast du mich verstanden?! Es ist mir egal, ob du meine Cousine bist, oder nicht. Aber ich werde garantiert nicht tatenlos dabei zusehen, wie du dich an sie heran machst!“, Miley nahm Lillys Hand und ließ ihre Cousine alleine stehen. Sie kochte vor ungeteiltem Zorn. Wie konnte diese... diese... Wie konnte sie es überhaupt wagen, Lilly zu küssen?!

Sie hörte erst auf zu gehen, als sie das Gebäude bereits verlassen hatten. Sie seufzte leise und ungehalten und ließ Lillys Hand wieder los. Sie hatte sie eigentlich nicht wieder loslassen wollen. Wieso, wusste sie auch nicht so recht. Vielleicht befürchtete sie, Lilly würde zurück zu Rachel laufen.

Ihre schmerzenden Schläfen massierend, setzte sie sich wieder in Bewegungen. Sie musste jetzt weg von hier, sie konnte sich nicht wieder in eines der Klassenzimmer setzen. Sie hörte Lillys leise Schritte hinter sich und war gegen ihren Willen erleichtert. Lilly war bei ihr. Das war nicht Lillys Schuld, sie war auch nur ein Mensch. Sie konnte nichts dafür, dass Rachel so eine Reaktion in ihrem Körper auslöste.

„Es ist nicht so, wie du denkst.“, Lillys Stimme kribbelte in Mileys Ohren wie ein Lied, aber Miley antwortete nicht. „Ich... Du weißt, dass ich nur dich will, Miles. Ich war bloß...“, Miley blieb stehen, Lilly lief fast in sie hinein, legte ihre warmen, weichen Hände auf Mileys Schultern. „Es tut mir Leid. Ich weiß, ich sollte nicht so auf sie reagieren, aber ich kann nichts dagegen machen.“

Die Schuldgefühle zogen an Lillys Worten und ein kleines Lächeln schlich sich auf Mileys Gesicht. Sie lehnte sich gegen Lilly und schmiegte ihren Kopf unter Lillys Kinn. „Ich weiß, du meinst es nicht so. Gott, es macht mich so verrückt, wenn sie mit dir redet. Ich bin vorhin zu weit gegangen, nicht wahr? Ich hätte sie nicht schlagen sollen...“, Lilly drückte sanft ihre Schultern und küsste ihre Schläfe.

„Ist schon okay. Affekt. Keine große Sache. Sie hätte an deiner Stelle wohl dasselbe getan. Es tut mir Leid, wenn ich vielleicht den Anschein erweckt haben sollte, dass ich will, dass sie mich küsst. Du bist die einzige Frau, die ich küssen will.“, ihre Nase glitt über Mileys Nacken und sie küsste ihr Ohr. „Ich würde dich am liebsten überall küssen.“ Miley erzitterte.

„Du kannst sowas nicht zu mir sagen, wenn wir mitten auf der Straße stehen, Lil. Davon werden meine Knie weich...“, Lilly gluckste hinter ihr.

„Gut, ich trage dich nach Hause. Dein Vater ist heute auf einem Hannah-Meeting. Ich habe mich extra erkundigt, er ist den ganzen Tag weg. Wir könnten was Unanständiges anstellen, solange dein Bruder in der Schule herum hängt. Wo wir ohnehin schon schwänzen, meine ich. Nur du, ich und ein Bett...“

Lillys Hände glitten von ihren Schultern zu ihrem Bauch und unter ihr Top. Ihr Mund lag an Mileys Ohr und sie flüsterte nur. „Du kannst mich nicht ewig hungern lassen. Wir haben schon seit Tennessee nicht mehr miteinander geschlafen. Ich bin unersättlich, kennst mich doch. Was glaubst du, wie schnell können wir Zuhause sein?“

•□□

Heute mache ich sie fertig. Sie hat keine Chance, ich werde sie umnieten und ungespitzt in den Boden rammen! Niemand kann mir entkommen, wenn ich in dieser Stimmung bin! Stirb, Heather! Stirb! Du kannst meiner Macht nicht entkommen (Füge böses Lachen ein)!

Fein, ihr wollt wissen, wieso ich Schwachsinn rede? Ich meine, abgesehen davon, dass ich die meiste Zeit Unsinn von mir gebe. Okay, ich sag es euch! Heute ist die verdammte Skateboard-Competition und ich muss Heather schlagen. Ihr erinnert euch noch? Ja, sicher tut ihr das. Das Mannsweib, von dem ich euch erzählt habe...

Miley und ich sind schon an der Halfpipe angekommen und ich bin aufgeregter, als die letzten Male. Jetzt zu gewinnen, würde mein Leben wirklich perfekt machen. Miley, mein Vater, eine mögliche, wunderbare Zukunft und der Pokal. Ich könnte mich daran gewöhnen, dass mein Leben gut läuft.

„Du bleibst die ganze Zeit über hier? Weißt du, du musst dir das hier nicht angucken, wenn du nicht willst.“, ich nicke einigen meiner Skateboard-Kumpeln zu und winke dem Veranstalter der Competition. Es ist jedes Jahr derselbe und er kennt mich und die anderen. Er mag Heather nicht, das gibt ihm schon einmal einen dicken Pluspunkt. Miley hakt sich bei mir ein.

„Lilly, ich bin deine Freundin, natürlich unterstütze ich dich. Und du kannst mich nicht davon abbringen, also versuch es gar nicht erst, okay?“, Oliver lehnt zusammen mit einem Mädchen an der Halfpipe und ich ziehe eine Augenbraue hoch. Sarah und er haben sich nicht wieder vertragen. Sie geht jetzt mit einem Jungen aus einer Klasse über uns. Ich kenne ihn nicht und ich will ihn nicht kennen.

Oliver jedenfalls scheint endlich über sie hinweg zu sein. Ich weiß nicht, ob er seit ihr schon wieder gedatet hat, er erzählt mir ja so etwas nicht mehr. Ich habe keine Ahnung, wieso er es nicht mehr tut, aber offenbar möchte er mich nicht mit seinen langweiligen Geschichten anöden. Aber ich würde ihm gerne Mal wieder einfach nur zuhören.

Wir reden ohnehin schon viel zu viel über mich.

„Ich bin froh, dass du mitgekommen bist, Miles. Das bedeutet mir viel. Danke.“, ich küsse ihre Schläfe und ziehe sie in Richtung einer kleinen Holzbank am Rand der Competition. Ich sehe Jack Patrick in der Menge. Er nimmt ebenfalls jedes Jahr teil, Oliver auch.

Miley scheint ihn nicht zu bemerken.

„Natürlich bin ich mitgekommen. Was denkst du eigentlich von mir, huh?“, sie lehnt sich entspannt zurück und ich lächele sie verträumt an. Ich weiß, ich sollte sie nicht so anstarren. Aber ich kann es jetzt tun, ich kann sie jetzt anstarren, solange ich will. Jeder weiß, dass sie mir gehört. Wenn wir in einem Laden sind kann ich sie küssen, wann auch immer ich will.

Und ich kann Kerlen in den Hintern treten, weil sie sich an meine Freundin ran machen. Ganz ohne, dass sich Miley hinterher beschwert und die Männer nicht verstehen, wieso ich mich darüber aufrege, dass sie mit meiner *besten Freundin* flirten.

Ich bin äußerst besitzergreifend.

„Hab ich was im Gesicht?“, ihr Blick wird störrisch. „Denn wenn ja, dann möchte ich, dass du es jetzt sofort entfernst. Immerhin muss ich dich vernünftig anfeuern können und dich wenn du gewinnst, völlig besinnungslos küssen. Und dabei will ich eine gute Figur machen.“ Mein Herz hämmert in meiner Brust und ich grinse verschmitzt.

„Da ist etwas auf deinen Lippen. Warte, ich kümmere mich darum.“, ich presse meine Lippen auf ihre und lasse meine Zunge über ihre Unterlippe fahren. Sie stöhnt unwillkürlich und schlingt ihre Arme um meinen Hals, zieht mich noch näher an sich. Unsere Münder bewegen sich schnell gegeneinander und unsere Zungen treffen sich so geladen, dass es mir vorkommt, als wären sie alte Freunde, die sich jahrelang nicht gesehen hätten.

„Gott, sucht euch ein Hotel und treibt es da, aber erspart uns den Anblick. Truscott, hör gefälligst auf, das Gesicht deiner Freundin aufzuessen. Das ist ja widerlich!“, ich höre eine schneidende, schnalzende Stimme und weiß instinktiv, um wen es sich handelt.

Ich löse mich sanft von Miley, sehe ihr für eine Sekunde tief in die Augen, dann wende ich mich an Heather. Ich ziehe eine Augenbraue hoch und mustere sie uninteressiert. „Spiel dich bloß nicht so auf, Heather. Dieses Jahr hast du garantiert nicht so viel Glück. Ich werde dich schlagen und dann musst du weinen.“ Ich grinse fies und hochmütig.

Sie hat immer eine kleine Herde an Gefolge hinter sich her rennen. Ich habe keine Ahnung, wie auch nur eine von ihnen heißt. Sie sind Randfiguren. Bauern in Heathers großem Schachfeld des Skateboarden. Sie ist die Königin. Was ich in ihrem Spiel bin? Der König, den es Schachmatt zu setzen gilt.

Sie lacht nicht mehr.

„An deiner Stelle würde ich nicht so große Töne spucken, Truscott. Ich bin nicht diejenige, die drei Jahre infolge gegen mich verloren hat. Dieses Mal wird es nicht anders sein. Du wirst verlieren und ich werde den Pokal zu meinen anderen in den Schrank stellen. Bereite dich auf deine Niederlage vor.“, die Mädchen hinter ihr lachen und kichern und ich rolle mit den Augen und mache eine Bla-Bla-Bewegung mit meiner Hand.

„Du kannst so viel reden, wie du willst. Das ändert auch nichts daran, dass ich dich abziehen werde. Freu dich schon mal.“, ich lächele zuckersüß und sie schnaubt leicht, bevor sie sich umdreht und mit ihren hirnlosen Sklaven verschwindet. Miley atmet aus, ich kann es hören.

„Das ist also... Heather? Ich kann verstehen, wieso sie dir unsympathisch ist.“, Miley legt einen Arm um meine Schulter und streicht abwesend durch meine Haare. Ich schließe genüsslich meine Augen und lehne meinen Kopf auf ihre Schulter. „Ich mag das...“

„Was... Was magst du?“, meine geistigen Fähigkeiten reduzieren sich gerade auf ein Minimum. Ich spüre nur noch Mileys herrliche, himmlische Finger und ihre Streicheleinheiten. Sie schafft es mühelos, dass ich mich vollkommen wehrlos fühle und es mir gleichzeitig nichts ausmacht.

„Ich mag es, wenn du deinen Kopf auf meine Schulter legst. Ich mag es, dass du mir diese Seite von dir zeigst.“, ich spüre das Lächeln in ihrer Stimme und schlinge einen Arm um ihren Bauch. Ich kralle meine Finger in ihr Top und seufze erleichtert.

„Du bist die einzige, die diese Seite von mir kennt, Miles. Aber solltest du

irgendjemandem irgendwann einmal davon erzählen... Dann muss ich dich leider töten, okay? Ich hab dich gewarnt.", sie kichert und nickt dann. Ich kann es spüren. Sie lehnt ihren Kopf gegen meinen und atmet wieder ein.

„Du riechst gut... hast du irgendetwas Neues mit deinen Haaren angestellt?“, meine Hand zieht kleine, feine Kreise auf ihrem Bauch und ihre Hand rutscht herunter zu meinem Haaransatz und massiert meinen Nacken. Ich gebe ein wohliges Stöhnen ab.

„Nur das Übliche... Miles. Gott... wenn du so weiter machst, dann kann ich gleich nicht skateboarden, weil ich dafür viel zu entspannt bin.“, mein Fuß zuckt unkontrolliert auf dem Boden und ich komme mir vor wie ein Hund. Aber es schert mich nicht. Solange Miles mich nur weiter so berührt, dann kann ich damit leben, ihr Hund zu sein. Oder gegebenenfalls ihre Katze.

„Stell dir einfach vor, ich schnurre, okay? Denn wenn ich könnte, würde ich es garantiert machen. Ich liebe es, wenn du mich streichelst und kraulst.“, ich schmiege meine Nase unter ihr Kinn und ziehe den himmlischen Duft von Vanille und Flieder in meine Nase. Sie riecht wie ein warmer Sommertag, vermischt mit etwas, was ich nicht richtig beschreiben kann. Vielleicht nennt man es einfach Liebe.

„Du kannst immer zu mir kommen, wenn du ein bisschen Zuwendung brauchst, Lil. Aber wenn du nicht zu Ollie und den anderen gehst, dann fangen sie noch ohne dich an.“, sie hat wohl Recht. Ich sollte mich aufraffen, mein Skateboard nehmen und ihnen die Ärsche aufreißen.

Trotzdem fühle ich mich schlecht, als Miles ihre Hand zu sich zurückzieht und ich meinen Kopf von ihrer Schulter nehmen muss. Es tut gut, sich einfach Mal an ihr zu uhm... Sie so in dieser Weise bei mir zu haben. Ohne, dass gleich einer von uns zu weinen anfangen muss, meine ich.

„Lils! Da bist du ja endlich! Wo warst du?!“, Oliver schlägt mir gegen die Schulter und ich grinse. Wo war ich wohl, Oliver? Mit Miley praktisch noch an meinem Arm angeklebt... Idiot. Ich gebe meiner Freundin zum Abschied einen Kuss auf den Mund und sie schenkt mir ein Augenzwinkern. „Du hast keine Ahnung, wie absolut bescheuert ihr aussieht, wenn ihr euch verabschiedet.“

Ich schenke ihm keine Beachtung. Ich bin gerade damit beschäftigt einen Luftkuss von Miles zu fangen. Ist mir doch egal, ob wir bescheuert aussehen. Ich liebe sie und sie liebt mich. Was will ich denn mehr? Na ja... auch wenn ich gegen den Pokal wirklich nichts einzuwenden hätte...

„Such dir erstmal eine eigene neue Freundin, oder hat Smokin' Oken auf einmal seinen Reiz verloren?“, ich kichere und strecke ihm meine Zunge raus. Er verdreht die Augen. „Komm schon, Ollie. Sag mir, wer das arme Mädchen ist, mit dem du dich gerade unterhalten hast.“ Er wird tatsächlich rot. Ich kann nicht glauben, dass ihm das tatsächlich peinlich ist.

„Sie ist niemand. Sie ist mir ganz zufällig begegnet, okay?!“, er spielt auf Defensive, das könnte interessant werden. Wir stellen uns in die Reihe der Leute, die teilnehmen wollen. Jack Patrick redet mit Heather. Ob er sich wohl mit ihr abgibt und sie sich verstehen? Dann können sie beide gemeinsam über mich lästern. Oh Freude.

„Erzähl mir alles, Ollie-Spätzchen. Ich habe ein Anrecht darauf, es zu erfahren.“, das habe ich in der Tat. Immerhin habe ich ihn erzogen. Er schuldet mir verdammt nochmal Rechenschaft! Ich pieke in seinen Bauch und er zieht eine Grimasse. Ich tue es noch einmal. „Komm schon, Ollie. Sag es mir, sag es mir!“ Ich kann, wenn ich will, ziemlich hartnäckig sein.

„Lass mich. Ich will nicht.“, er benimmt sich wie ein Baby. Baby Oliver. Ich will wirklich

nicht wissen, wie er als Baby so aussah. Bestimmt ganz fett und mit schrecklich viel Babyspeck. Ich war ein süßes Baby, wie ihr euch vielleicht schon denken konntet.

Wir sind die nächsten.

„Nummer 7 und 8. Gib mir deine Nummer, Ollie. Die 7 bringt Glück und ich muss heute unbedingt gewinnen.“, nachdem ich vor Heather so herum gestänkert habe, muss ich das in der Tat. Ollie rollt mit den Augen, dann gibt er mir seine Nummer und ich grinse ihn an.

Ich muss das hier schaukeln. Mein Blick fällt zurück auf die Person, mit der ich eben gerade noch diese wunderbare Zeit verbracht habe. Fast als wüsste sie, was in meinem Kopf vor sich geht, dreht sie sich noch ein letztes Mal um und lächelt mir liebevoll zu.

Vielleicht ist es doch nicht ganz so wichtig, ob ich den Pokal gewinne.

Solange ich Miley habe, ist alles andere unwichtig.

Ende Kapitel 33